

*Homp, Armin/Sedlaczek, Markus (Hgg.): Jan Patočka und die Idee von Europa.*

Selbstverlag, Berlin 2003, 123 S. (MitOst-Editionen 2).

In seinem Buch „Die Seele und das Andere. Jan Patočka und die Phänomenologie“ illustriert der ungarische Philosoph Balázs Mezei die Wirkung von Jan Patočkas

philosophischen Gedanken mit dem Bild einer Brücke: Die Denker so genannter kleiner europäischer Staaten schlagen Brücken zwischen den einheimischen Kulturen und der westlichen Kultur. Die bedeutendsten von ihnen sind jedoch diejenigen, deren Brücken nicht nur in einer Richtung, sondern in beiden Richtungen befahren werden können.

Auch im Westen ist einem breiteren Publikum bekannt, dass Jan Patočka (geb. 1907) einer der ersten drei Sprecher der tschechoslowakischen Bürgerrechtsbewegung Charta 77 war – und zugleich das erste Opfer der Verfolgung der Charta durch die sozialistische Staatsmacht. Er starb in der Folge mehrstündiger Verhöre durch die Polizei am 13. März 1977 an Herzversagen. Sein Satz „Es gibt Dinge, für die es sich zu leiden lohnt“, hat auch in anderen Ländern des „real existierenden Sozialismus“ Bürgerrechtler mit neuen Kräften versehen.

Nur Fachleuten bekannt indessen ist das philosophische Werk Patočkas, der als Schüler des Begründers der Phänomenologie, Edmund Husserl, auch bei Martin Heidegger studiert hatte und von dessen philosophischem Denken stark geprägt war. In seinem Land wurde ihm die Lehre während des Protektorats und erneut nach der Machtübernahme der Kommunisten im Jahr 1948 untersagt. Auch seine publizistischen Möglichkeiten wurden immer wieder eingeschränkt. Seine Denkarbeit hat Jan Patočka hingegen zeitlebens nicht eingestellt. Legendär waren seine philosophischen Vorlesungen, die er in den 1970er Jahren in seiner Prager Wohnung abhielt. Einer der damaligen Studenten dieser Privat-Seminare, Ivan Chvatík, konnte nach Jan Patočkas Tod mit Hilfe von Freunden dessen Nachlass vor der Geheimpolizei retten; er ist heute Direktor des Jan Patočka-Archivs an der Akademie der Wissenschaften in Prag. In seinem Aufsatz „Die ketzerische Auffassung des europäischen Erbes in den späten Essays Jan Patočkas“ (S. 35-55) versucht Chvatík aus der Sicht eines unmittelbar Beteiligten zum Kern von Patočkas europäischem Denken zu gelangen. Er arbeitet Patočkas doppelte Frontstellung gegenüber einem dogmatischen Nihilismus wie auch in Bezug auf einen ein für allemal gegebenen „Sinn der Geschichte“ heraus. Es ist eine Kategorie der Möglichkeit, die es nach Patočka erlaubt, den Sinn zivilisatorischen Handelns in einem reflektierenden Sein zu erschließen. Die Authentizität des Einzelnen in seiner konkret verstandenen Verantwortung über sich hinaus rückte somit in Patočkas Blickfeld.

„In der Spannung von Eigenem und Fremdem ergäbe sich so nicht nur ein Modell, wie die besondere Geschichte und Tradition Europas mit anderen Kulturen zu versöhnen wäre“, bemerkt Ludger Hagedorn, der sich u. a. als Herausgeber zweier wichtiger Bände über die tschechische Philosophie immer wieder mit dem Denken Jan Patočkas beschäftigt hat, in seinem Beitrag über Jan Patočka und die Idee „Europa“,

sondern auch, daß sie zu ihrer eigenen Erhaltung und Vitalisierung notwendigerweise die Auseinandersetzung und die Konfrontation mit dem Anderen benötigt, daß sie umso mehr sie selbst wird, je stärker sie das Fremde aufzugreifen vermag, ohne es dem Druck der Nivelierung auszusetzen. (S. 15-34)

Als Altphilologe verfügte Jan Patočka in Bezug auf Europa nicht nur über eine griechische Perspektive, sondern auch über einen langen geschichtlichen Atem, der sich in Zeiten der politischen Teilung Europas nicht beirren ließ. Weder beein-

druckte ihn das realsozialistische Pathos von dem „ewigen Bündnis mit der Sowjetunion“, noch beeinträchtigte es sein unabhängiges Denken. Patočkas um 1970 niedergeschriebener Text „Die nacheuropäische Epoche und ihre geistigen Probleme“ (S. 57-73) ist in dem vorliegenden Bändchen erstmals vollständig in deutscher Sprache abgedruckt und fasziniert den Leser durch seine für diese Zeit untypische Weitsicht.

Den zweiten Teil des schmalen Buches, das aus dem 3. MitOst-Forum Philosophie – einem Diskussionskreis ehemaliger Stipendiaten der Robert-Bosch-Stiftung – hervorgegangen ist, bilden Reflexionen junger Wissenschaftler über die Begegnung der europäischen Ideen Patočkas mit russischen philosophischen Europakonzepten. Eines der klassischen russischen Selbstbeschreibungsmodelle geht auf Nikolaj J. Danilevskij zurück, der im 19. Jahrhundert in seinen geschichtsphilosophischen Betrachtungen die europaskeptische Ausrichtung der slawischen Welt formuliert hatte. Die einseitige, exklusive Idee von Russland basierte auf einer entsprechend beschränkten Vorstellung von Europa. Andrei Laurukhin fragt in seinem Versuch einer phänomenologischen Analyse „Demokratie und Nachdemokratie“ (S. 75-84) nach Demokratiemodellen und ihrer Verbindlichkeit im kulturellen Kontext und appelliert an die Bereitschaft „zu einem kritischen Nachdenken über unsere heutigen herrschenden operativen Vorstellungen von Demokratie“. Eine Lösung deutet sich an, wenn Europa und Russland sich bei all ihrer Verschiedenheit als Teil eines gemeinsamen Kulturraumes begreifen.

Zum Tode von Jan Patočka schrieb der Schriftsteller Ludvík Vaculík „Patočka starb als Tscheche in Europa“ und der bedeutende Literaturwissenschaftler Roman Jakobson hob in seinem Nekrolog die epochale Bedeutung des philosophischen Lebenswerkes Patočkas hervor: „Drei tschechische Philosophen besaßen Weltruf, verfügten über moralische Autorität und führten ein außergewöhnliches Leben: Jan Amos Comenius, Tomáš Garrigue Masaryk und Jan Patočka“.

Bei Patočkas Beerdigung demonstrierte das Regime seine Entschlossenheit, jede Kritik zu unterdrücken. Helikopter kreisten über dem Friedhof, so dass die Ansprachen am offenen Grab nicht zu verstehen waren. Am Eingang des Friedhofs wurden die Ausweise der Besucher überprüft. Eine Geste der Einschüchterung, zumal laufende Kameras der Staatspolizei während der Beerdigung ungeniert auf die Trauergemeinde gerichtet wurden. Über das letzte Wort jedoch haben die Machthaber von damals nicht verfügt!